

Gottes Wort bietet uns die Hoffnung auf neues Leben.
Es wächst aus der Barmherzigkeit und der Vergebung.
Aus Jesu Tod keimt dieses neue Leben.
Es ist stärker als das verschlingende Böse.
Es reißt nicht das Leben, sondern den Tod mit sich.

Seit Ostern feiern wir
das Wunder des Lebens aus dem Tod.
Noch ist es nicht zu spät,
den Samen unseres Glaubens in die Erde zu legen:
Loslassen, was Gott geschenkt hat,
damit es die Zukunft bereichert.
Noch können wir den Samen der Hoffnung säen:
Weil noch so viel offen ist.
Noch sollten wir
in liebevolle Beziehungen investieren.

Und so möchte uns Gott das Leben schenken.
Immer wieder neu
– zeichenhaft im Mai.

Und der Friede Gottes, der mehr ist, als unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Bad Boll, für den 6.5.2023, Br. Albrecht Stammler

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Kurgäste und Freunde.

Wir leben im „Wonne-Monat“ Mai.
Die Lieder und Texte, die wir gesungen und gehört haben,
drücken die Freude über das Wachsen und Gedeihen aus.
Ja, wir leben in einer wunderbaren Welt.
Wir freuen uns, wenn es in der Natur sprießt und gedeiht.
Wir genießen die Farben und Formen des Frühlings.
Wir atmen den Duft der aufblühenden Knospen ein.
Die Frische des Frühlings ergießt sich über unser Land
und stimmt unsere Seele auf Freude und Hoffnung ein.

Doch es mischen sich auch andere Töne dazwischen:
Die Güte Gottes kann uns beschämen.
Vielleicht wird so unser Misstrauen deutlich:
Reicht es für mich? Wird es sich halten?
Zerrinnt es mir nicht zwischen den Fingern,
was ich an Gutem empfangen habe?

Und auch der Frühlingsjubiläum
unterbricht nicht wirklich manches Kriegsgeschrei:
Kälte und Schlamm haben eine zeitlang
das friedliche Wachstum ausgebremst.
Wenn aber nun wieder ein freies Durchatmen möglich ist

und die Natur die Bewegung freigibt,
wird dies auch genutzt für neue vernichtende Angriffe.

Viel werfen wir in die Wagschalen, um zu siegen.
Mancher Wohlstand und vermeintliche Sicherheiten
wiegen offenbar so schwer,
dass die Natur aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Und so wird aus einem Frühlings-Spaziergang
eine Zitterpartie.
Oder – wie es in der Geschichte von der Sturmstillung anklingt
(der Lehrtext des 6. Mai 2023 beschreibt
die ängstliche Reaktion der Jünger Jesu
auf Jesu Schlaf; Markus 4,28):
Die Wellen schlagen ins Boot.
Die Wellen schlagen in das Fischerboot.
Die Wellen sollten doch
den Reichtum der Fische im See bergen und mehren.
Doch nun drohen sie, die Menschen in die Tiefe zu reißen.
Gott, wo bist du?
„Jesus war hinten im Boot und schlief aus einem Kissen.
Und sie weckten ihn und sprachen zu ihm:
Meister, fragst du nichts danach,
dass wir umkommen?“ -

Andere Wasser-Güsse spülen den fruchtbaren Boden fort.
Oder: Der das Land befeuchtende Regen bleibt aus.
Das Gleichgewicht ist gestört.
Das rechte Maß ist verloren gegangen.

So greift auch im Mai die Angst nach uns.
Wohl uns, wenn wir uns auf Gottes Wort besinnen.
Das Leben-spendende Wort des Wachsens und Gedeihens.
Aber auch das Wort, welches das offene Ohr
und das mitleidende Herz Gottes erschließt.
Hören wir nun den Losungsvers für den 6. Mai 2023:
„Als mir angst war, rief ich den HErrn an
und schrie zu meinem Gott.
Da erhörte er meine Stimme.“
Auch dies gehört hinein in unseren Mai:
das Kyrie und die Fürbitte.
Die Bitte um Gottes Erbarmen für uns
und für so viele Menschen, die uns Nächste sind.

Der Frühling bietet uns eine Blume.
Können wir nicht hier und da sie verschenken?
Dafür schenkt sie sich ja uns
mit ihren Formen, Farben, Freuden.
Sie enthält die Erinnerung an den Duft des Sommers
und die Reife der Herbst-Früchte.